

Wanderung zu den Giessbachfällen

Viel schöner als Grindelwald im Schnee war die „Ersatz“-Wanderung am 30.06.2013 am Briener See zu den Giessbach-Wasserfällen.

Der Regen vom Samstag war auf den Bergen offenbar in Schnee gefallen, so dass das Faulhorn nicht begehbar und die Wege oberhalb von Grindelwald gesperrt waren. Toll, dass Angelika so schnell am Samstagnachmittag eine andere Tour gefunden hat. Endlich war mal wieder für einen Sonntag schönes, stabiles Wetter vorausgesagt, das man nutzen wollte.

Um sieben Uhr Abfahrt bei Angelika und Peter, Rosi in Schlatt abgeholt und weiter ging's zur Grenze: „Hallo Schweiz, wir kommen!“ Die Route zum Thuner See war bekannt, Briener See auch noch – den Rest bis zum versteckten Ziel am Südufer des Sees hatte das eingespielte Fahrer-/Beifahrer-Team locker bewältigt. Viertel nach neun Uhr erreichten wir den großen Parkplatz (mit WC-Häuschen!) vor der Schranke von Iseltwald – Touristenautos bitte draußen bleiben und zahlen. Nach dem Umziehen kam die wichtige Frage auf: Wo gibt es Käffeli und Gipfeli ? Das Hotel am See mit einer Freiterrasse am Wasser hatte beides für uns bereit.

Der Ausgangspunkt unserer Wanderung lag am anderen Ende des Ortes, so dass wir diesen idyllischen kleinen Weiler mit typisch schweizerischer Prägung kennenlernten. Die ersten neunzig Minuten führte der Weg am Seeufer entlang, ohne Anstrengung, ziemlich eben, teilweise in Fels gehauen, rechts und links ganz natürlich bewachsen; ein angenehmer Kontrast zu anderen Seepromenaden. Hochbeglück war die Blumenfreundin, als sie Knabenkräuter entdeckte, eine Waldhyazinthe und auch zweimal Türkenbund. Später, oben im Wand fand sie auch noch einige Waldvögelein und weißen Eisenhut. Ab und zu gab das Gesträuch auch den Blick frei über den See zu den



gegenüberliegenden Gipfeln, u.a. dem Briener Rothorn. Das Schnäggeinseli im See ist Idylle pur! An der Schiffsanlegestelle Giessbach stiegen wir auf einem Waldpfad in Serpentina etwa hundert Meter bergauf zum Grandhotel, einem auf alt nachgebauten Chalet-Schloßbau in dunkelrotem Ziegel. Edel und vornehm steht es da, nachdem eine Spendeninitiative den alten Bau vor dem Verfall bewahrt hatte (1978). Heute zählt es zu den besten Hotels in der Schweiz. Für bequeme Leute ist dieses feine Haus auch per Auto oder mit der Standseilbahn erreichbar.

Diesem Monster kann man an zwei Stellen beim Aufstieg durch den Wald unter den Bauch schauen – ein komisches Gefühl, wenn man direkt darunter steht und die Bahn über die Köpfe fährt.

Im weiteren Aufstieg durch den Wald werden die Ausblicke auf den Giessbach Wasserfall immer imposanter. Für die Fotografen gab es auch einen Steg über die Klamm, um die herabstürzenden Wassermassen in vollem Gegenlicht zur Sonne mittig aufnehmen zu können – duschen natürlich inbegriffen. Die stäubende Gischt sah gegen die Sonne aus wie ein Diamantregen, sooooo schön! Hinter einer der vierzehn Kaskaden, in denen sich der Giessbach vom Faulhorn abwärts stürzt, kann man hinter den Wassermassen durchgehen, wieder mit Duscheffekt.

Über vierhundert Meter abwärts wälzen sich diese Wassermassen zu Tal bis in den Briener See, was zur Zeit der Schneeschmelze, auch an unserem Wandertag besonders eindrucksvoll war. Wir konnten uns nur schwer von diesem Schauspiel trennen und stiegen dann weiter mit dem Waldweg zur Schweibenalp auf 1.070 Meter auf. Eigentlich wollten wir hier im Freien Vespere – Einkehr wäre auch möglich gewesen – aber alle Sitzgelegenheiten waren durch eine Gruppe belegt, die zu einer Klampfe Loblieder sang. Hier oben soll ein „Kraftort“ sein, auch der Wasserfall sei einer, so dass sich spiritistische Gruppen hier ein Zentrum errichtet haben für ihre Zusammenkünfte. Wir sahen die Dinge etwas sachlicher und zogen weiter bis zur nächsten Alm. Ein Baumstamm und zwei große Steine boten Sitzgelegenheit zum Vespere.



Ein Baumstamm und zwei große Steine boten Sitzgelegenheit zum Vespere.

Von hier war der weitere Weg nicht mehr anstrengend, es ging wieder 500 Meter abwärts zum See. Das erste Steilstück hatte es aber in sich, so dass auch die letzten beiden ihre Stöcke vom Rucksack genommen und eingesetzt haben, zur Sicherheit. Als es etwas flacher wurde, konnte man auch wieder nach Blümchen Ausschau halten. Angelika entdeckte eine Ansammlung von rundblättrigen Wintergrün, was man nur sehr selten sieht.

Der Weg ist auch hier landschaftlich hübsch angelegt mit einzelnen Ausblicken zum oder über den See; nur das letzte Drittel des Weges geht über Asphalt. Unsere Rückkehr ins „Städtle“ war gerade zur Kaffezeit. Wieder kommt die wichtige Frage: sofort starten wegen des zu erwartenden Rückfahrverkehrs-Staus oder, alles egal, eine Stärkung zuvor ist auch sinnvoll. Wir fanden ein Plätzchen auf der Freiterrasse des Seehotels wie am Morgen und genossen die Sonne, das Wasser, Kaffee und Eis oder Kuchen.

Etwa 17 Uhr starteten wir zur Heimfahrt. Die Freude über die schönen Eindrücke dieser Wanderung wurde schnell getrübt, denn es staute sich bereits bei der Zufahrt zur Schnellstraße zur Autobahn unabsehbar. Da waren starke Nerven gefragt in Anbetracht der Strecke, die wir noch vor uns hatten. Peter tat mir richtig leid! Er fährt doch gerne so zügig (und gut). Über zwei Fahrbahnen hinweg schlängelte er sich in die nächste Ausfahrt, wendete, um auf einer fast leeren, zweispurigen Fahrbahn alles wieder zurückzufahren, dann über den Brünigpaß in Richtung Luzern. Wir waren aber nicht die Einzigen, die so kalkuliert hatten. Bis zum Paßscheitel ging es nur schleppend voran, aber danach wurde es besser – die Entscheidung war gut gewesen!

Nach drei Stunden Rückfahrt (morgens waren wir zwei unterwegs) gönnten wir uns einen gemütlichen Abschluß im Gasthaus „Nolde“ in Schlatt, als Ausklang eines gelungenen, schönen Wandertages, den Angelika und Peter Rosi und mir ermöglicht hatten. Herzlichen Dank Euch beiden!

Heike Vorwerck

